

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Polizei ermittelt gegen 129 jugendliche Drogenkonsumenten!

Bilanz der bisherigen Einvernahmen: Das Durchschnittsalter der Konsumenten beträgt 15 Jahre – Anzeige bei der FL-Staatsanwaltschaft

(mö) – Die Befürchtungen von einer wachsenden Zahl jugendlicher Drogenkonsumenten, die einzelne Abgeordnete vor einer Woche im Landtag am Rande der Diskussion über die Schaffung neuer Lehrstellen an unseren Schulen äusseren, sind einige Tage später bereits zur schrecklichen und schockierenden Gewissheit geworden. Im Zuge von Ermittlungen, die von der Landespolizei seit Mitte Januar 1991 im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Betäubungsmittelmissbrauchs in Liechtenstein durchgeführt werden, sind insgesamt 129 Personen – vorwiegend Jugendliche und zum Teil Minderjährige – aus allen Gemeinden des Landes bekannt geworden, die angeblich, gelegentlich bis regelmässig Drogen zu konsumieren! Gegen sie wird Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Ein am 27. April geplanter nationaler Impulstag zur Sucht- und Aids-Prävention erhält damit eine zusätzliche, wenn auch traurige Aktualität.

Gemäss Mitteilung der Polizei, die auf das Oster-Wochenende hin vom Presseamt verbreitet wurde, beträgt das Durchschnittsalter der bis anhin einvernommenen Jugendlichen 15 Jahre. Was noch betreffender macht: Es mussten auch 24 Jugendliche unter 15 Jahren in die Ermittlungen einbezogen werden. Wie die Polizei weiter feststellte, sind von den 129 jungen Drogenkonsumenten rund ein Drittel Mädchen. Ebenfalls ein Drittel der Jugendlichen gab an, selbst Drogen an andere weiterverkauft zu haben.

Anzeige bei der Staatsanwaltschaft

Der überwiegende Teil der einvernommenen Jugendlichen teilte mit, Marihuana oder Haschisch zu konsumieren, in einigen Fällen wurden aber auch sogenannte «Trips» eingenommen. Nach eigenen Angaben konsumierten die Jugendlichen die Drogen vor allem in der Freizeit,

z.B. im Freien am Rhein, im Wald oder daheim. Im Zuge der Ermittlungen wurde der Polizei nichts darüber bekannt, dass der Konsum von Drogen auch auf dem Areal von Schulen stattfand, heisst es in der Verlautbarung. Die Eltern werden von der Polizei über den Drogenkonsum ihres Kindes informiert und gleichzeitig beraten, wie sie sich gegenüber dem Kind verhalten sollen und ihm helfen können, auf die Drogen zu verzichten. Die Eltern werden aber auch darüber aufgeklärt, dass gegen ihr Kind Anzeige bei der FL-Staatsanwaltschaft wegen Verstosses gegen das Betäubungsmittelgesetz erstattet werden muss.

Viele ahnungslose Eltern

Aus den Gesprächen der Polizei mit den Eltern geht vielfach hervor, heisst es im Presse-Kommuniqué, dass die Jugendlichen oft schon seit dem erstmaligen Konsum der Drogen markante Persönlichkeitsveränderungen wie Leistungsabfall oder ein anderweitig auffälliges Verhalten aufzeigten. Was hier besonders bedenklich stimmt: Den Eltern war meistens nicht bewusst, dass dies im Zusammenhang mit dem Konsum von Drogen steht. Die Polizei beabsichtigt nun, für die betreffenden Eltern einen nicht-öffentlichen Informationsabend zu veranstalten, an dem ihnen die Möglichkeit gegeben werden soll, sich mit Fachleuten über die Problematik auseinandersetzen zu können und Lösungsmöglichkeiten für die bestehende Konfliktsituation zu finden.

Drogenpolitik auf richtigem Weg?

Die erschreckende Bilanz dieser gezielten polizeilichen Ermittlungen lässt unweigerlich die Frage nach der Effektivität unserer Drogenpolitik aufkommen. Die Regierung hat, nachdem der Landtag die

Forderung erhoben hatte, zumindest eine Überarbeitung des Drogenkonzeptes aus dem Jahre 1983 veranlasst, wie der zuständige Regierungsrat Dr. Peter Wolff vor kurzem an einem Pressegespräch mitteilte. Das neue liechtensteinische Drogenkonzept, mit dem sich das Parlament demnächst auseinandersetzen dürfte, misst der Prävention auf allen Handlungsebenen einen vorrangigen Stellenwert bei. In Anlehnung an das Konzept der schweizerischen Drogenfachleute wird gemäss unseren Informationen postuliert: «In unserer Gesellschaft müssen Bewusstwerdungs- und Lernprozesse in Gang gesetzt werden, damit suchtpreventives Denken und Handeln Allgemeingut wird. Die einzelne Person muss für Suchtprävention sensibilisiert und gebildet werden. Dies mit dem Ziel, dass sie sowohl ihr eigenes Verhalten unter dem suchtpreventiven Aspekt betrachtet und dahingehend verändert, als auch tätig wird als Person, die andere Menschen (Kinder, Arbeitskollegen, Politiker u. a.) beeinflusst».

Schöne Worte, ohne Zweifel. Im neuen Drogenkonzept wird wiederholt darauf hingewiesen, dass für die Durchführung von konkreten Aktionen der Suchtprävention genügend theoretische Grundlagen und Konzepte zur Verfügung stehen. Selbst Fachleute im Land fragen daher: Wenn dem so ist, wie ist es zu erklären, dass sie nicht häufiger zur Anwendung kommen?

Schluss mit der Tabuisierung

Der Landtag, von der jüngsten Entwicklung offenbar schon in Kenntnis gesetzt, vertrat jedenfalls die Auffassung, dass jetzt endlich Schluss mit der Tabuisierung sein müsse. Präsident Dr. Karlheinz Ritter: «Wir können das Problem nur lösen, wenn wir das Tabu wegschaffen. Wir müssen nicht darüber reden, wer

diesen Konsum betreibt, sondern warum er betrieben wird und wie es überhaupt dazu kommt, dass er betrieben werden kann. Es muss unverzüglich beraten und gehandelt werden». Grundsätzlich gehe es ihm, bemerkte der FBP-Abgeordnete Dr. Ernst Walch dazu, auch nicht um den einzelnen Namen. Er sei aber überzeugt, dass gerade unser kleines System den Vorteil haben könnte, durch eine Nicht-Anonymisierung einen gewissen sozialen Druck auszuüben. Die Schwelle sei so im Unterbewusstsein viel höher, etwas zu tun, was von der Gesellschaft als nicht richtig erachtet werde.

Vernachlässigte Pausenaufsicht

Aus anderer Sicht brachte der Abgeordnete Dr. Dieter Walch (FBP) das Thema zur Sprache. Im Zusammenhang mit der Schaffung neuer Lehrstellen erkundigte er sich, wer für die Aufsicht der Schüler in Schulpausen verantwortlich sei, nachdem man seitens der Lehrerschaft immer wieder höre, dass sie das nichts angehe. Nebst der versäumten Sorgfaltspflicht der Eltern sei dies ein Faktor, dass wir im Augenblick diese grosse Problematik hätten, wobei der Abgeordnete insbesondere auf die Schulen in Vaduz und Triesen Bezug nahm.

Auch Dr. Ernst Walch wusste aus eigener Erfahrung über Fälle von vernachlässigter Pausenaufsicht zu berichten. Regierungschef Hans Brunhart gab zu verstehen, dass die Regierung für solche Vorkommnisse kein Verständnis haben würde. Was die Drogensituation betreffe, so stünden die betroffenen Amtsstellen in engem Kontakt und würden ständige Anstrengungen unternehmen, bemerkte der Regierungschef.

(Näheres zum Impulstag zur Sucht- und Aids-Prävention auf Seite 2 der heutigen Ausgabe.)

Sport aktuell



Stefan Zünd Weltcup-Zweiter

Mit einem Riesenerfolg für den in Liechtenstein lebenden Schweizer Stefan Zünd endete übers Osterwochenende der Skisprung-Weltcup in der CSFR. Zünd dominierte das letzte Springen in Strbske Pleso nach Belieben und feierte mit grosser Überlegenheit seinen dritten Weltcup Sieg. In der Gesamtwertung verbesserte sich Zünd auf den hervorragenden zweiten Schlussrang. Unser Bild zeigt Stefan Zünd nach seinem Sieg in Strbske Pleso.

Pamela Bühler im Halbfinal

Bis ins Halbfinal stiess Pamela Bühler beim ausgezeichnet besetzten Feldkircher Hallentennisturnier vor. Dort unterlag die Unterländerin der topgesetzten Vorarlbergerin Sandra Dopfer, die das Turnier gewann, mit 3:6 und 4:6. Bis ins Viertelfinale waren mit Elke Vedana und Vanessa Schurte zwei weitere Liechtensteinerinnen vorgezogen.

Clavadetscher auf Platz vier

Den beachtlichen 4. Rang belegte Andreas Clavadetscher (VC Ruggell) bei einem Amateur-Kriterium in Uzwil. Sieger wurde Mario Haggmann (Rickenbach), der die 72.5 km in 1:40.56 Std. zurücklegte. Die Plätze zwei und drei gingen an Ueli Anderswert (Frauenfeld) und Rolf Pletscher (Abtwil).

FC Balzers verlor gegen YF

In der Erstliga-Fussballmeisterschaft musste der FC Balzers im Heimspiel gegen die Young Fellows beide Punkte abgeben. In einem niveaumarmen Spiel verloren die Balzner mit 0:1 und liegen in der Tabelle weiterhin auf dem drittzuletzt Platz.

USV und Vaduz ausgeschieden

Die beiden liechtensteinischen Zweitligisten USV Eschen/Mauren und FC Vaduz schieden in der 3. Vorrunde des Schweizer Cups gegen Drittligisten aus. Der FC Vaduz unterlag in Staad mit 2:1 Toren und der USV verlor bei Neustadt Chur im Penaltyschiessen. Nach der Verlängerung hatte das Skore noch 2:2 gelautet.

Albanien wählte

Tirana (spk/dpa) Albanien regierende Kommunisten sind am Sonntag aus den ersten freien Wahlen im Lande als deutlicher Sieger hervorgegangen. Wie das albanische Radio am Montag meldete, erlangte die Partei der Arbeit (KP) 66 Prozent der Mandate. Die grösste Oppositionspartei, die Demokratische Partei Albanien, kam demnach auf 26 Prozent der 250 Abgeordneten-Sitze.

Staats- und KP-Chef Ramiz Alia, der 1990 die Reformen eingeleitet hatte, sowie Aussenminister Muhamet Kapllani und Partei-Chefideologe Spiro Dede, verloren ihre Sitze in der Nationalversammlung. Nur Regierungschef Fatos Nano hat voraussichtlich noch die Chance, sich als einziger kommunistischer Abgeordneter Tiranas in der Stichwahl durchzusetzen.

(Näheres zur Wahl in Albanien auf der Seite «Zeitgeschehen».)



Albanien Staats- und KP-Chef Ramiz Alia bei der Stimmabgabe in Tirana. Er verfehlte den Wiedereinzug ins Parlament.

Zehntausende an Ostermärschen gegen den Krieg

Vierter Internationaler Bodensee-Ostermarsch am Samstag in Lindau mit Teilnehmern aus unserem Land

Zehntausende von Menschen haben über die Feiertage in Europa an den verschiedenen Ostermärschen gegen Krieg und für Frieden teilgenommen. Der Golfkrieg und die Abrüstung standen auch im Zentrum des vierten Internationalen Bodensee-Ostermarsches vom Samstag im benachbarten Lindau. Am Anlass beteiligten sich zwischen 2000 und 2500 Menschen aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. In unserem Land hatte die Friedensgruppe Liechtenstein zur Teilnahme aufgerufen.

(spk/AP) Nach verschiedenen Referaten vor dem Lindauer Rathaus standen drei verschiedene Diskussionsforen über «Frieden und Abrüstung», den Golfkrieg sowie den Schutz des Bodenseeraums vor der Verkehrslawine auf dem Programm. Das Schlussreferat hielt in der Inselfalle die Soziologin und Journalistin Jutta Dittfurth, Mitbegründerin der Deutschen Grünen und deren Sprecherin zwischen 1984 und 1988. Die vierte Auflage des Internationalen Bodensee-Ostermarsches stand unter dem Motto «Für Frieden, Umwelt und Menschenrechte».

In Voten wurde die Golfkrise als «imperialistischer Krieg der Industriestaaten gegen die Dritte Welt» scharf verurteilt. In die Krise eingegriffen hätten die USA und ihre Verbündeten des Erdöls wegen. Der Krieg sei aufgrund «der Habgier» der Industriestaaten und «der Gewissenlosigkeit der Rüstungsindustrie» möglich geworden: Am schwersten getroffen worden sei dadurch die Zivilbevölkerung. Alle Soldaten der Welt wurden aufgerufen, endlich Nein zu sagen. Dem Befehl zum Töten müssten sie sich als Deserteure entziehen. Diese Handlung sei durchaus gerechtfertigt, wenn Grossmächte und Grosskonzerne verlangten, dass ihre kapitalistischen Interessen mit militärischen Mitteln verteidigt werden sollten, wurde verschiedentlich betont.



Zehntausende von Menschen beteiligten sich über die Feiertage an den verschiedenen Ostermärschen (im Bild vom Basler Dreiländereck) gegen den Krieg und für den Frieden. (Bild: Key)

Die Rüstungsindustrie, die «blutige Profite» aus dem Geschäft mit dem Krieg gezogen habe, sei zu enteignen. Diesen Geschäften müsse endlich ein Riegel geschoben werden. Alle Kinder der Welt hätten ein Recht auf eine Zukunft. Daher dürfe es keine Weltordnung geben, in der Verbrechen mit Verbrechen bekämpft werde, forderten die Teilnehmer des Bodensee-Ostermarsches.

Kundgebung im Basler Dreiländereck

Der traditionelle Friedensmarsch im Dreyeckland begann gestern am Morgen im deutschen Lörrach und führte über die Grenze bei Riehen (BS) nach Basel. Während die Polizei 700 Teilnehmer zählte, berichteten die Organisatoren von 3000. Auf Transparenten und in Reden wurden der Golfkrieg und die vom amerikanischen Präsidenten George Bush propagierte neue Weltordnung heftig kritisiert. «Die gleichen Staaten, welche Saddam Hussein aufgerüstet und während

des Golfkriegs zum Weltfeind Nummer eins hochstilisiert hatten, schauen heute zu, wie er ein erneutes Massaker an den Kurden in Irak verübt», sagte die Deutsche Grüne Petra Kelly an der Abschlusskundgebung. Sie forderte den Rücktritt der deutschen Regierung, da sie die Gifttransporte in den Nahen Osten toleriert habe. Alleine durch die deutschen Waffenexporte nach Irak seien «13 000 tote Kurden made in Germany» zu verantworten. Es sei nun die Aufgabe der Bundesrepublik, sich für eine Friedenskonferenz einzusetzen, welche den Kurden erlaube, in einem föderalistischen Teilstaat Iraks zu leben.

Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer (GPS/BL) sagte, der Golfkrieg habe nur Opfer gebracht, darunter einmal mehr Frauen und Kinder sowie die Palästinenser und Kurden. Die Schweiz habe ihre Aufgabe der Friedenssicherung nicht erfüllt, sondern sei «Mitläuferin im Golfkrieg geworden».

heizölRIESER
Neugrüt 989
9496 Balzers
preisgünstig
zuverlässig
regelmässig

(075) 4 16 90

Heizöl... am liebsten vom Rieser!